



LÖCHLISAMMLER

 **OLV
ZUG**



Geht es Lisa gut, geht es uns allen gut.

Und damit das so bleibt,
sind wir ein ganzes Leben lang
an deiner Seite.

Poststrasse 26, 6302 Zug
T +41 41 726 20 11, zug@concordia.ch
www.concordia.ch

CONCORDIA
gemeinsam gesund

Erstklassige
Gesundheits-
beratung:

4.8 / 5
Punkten

Löchlisammler 2/2024

Nr. 225

Herausgeber	OLV Zug (Orientierungslauf-Vereinigung Zug)
Auflage	220 Exemplare (2 - 4 mal jährlich)
Redaktionsteam	Sylvia Binzegger, Kathrin Borner
Nächster Einsendeschluss:	November 2024
Homepage	www.olv-zug.ch
Bankverbindung	Zuger Kantonalbank, IBAN CH08 0078 7000 0721 7910 9

Vorstand

<i>Präsident</i>	Loretostrasse 3	041 710 46 70
Clerici Peter	6300 Zug	peter.clerici@bluewin.ch
<i>Kassier, Vizepräsident</i>	Feldhof 9	079 683 13 26
Hess Stefan	6300 Zug	stefan.hess@datazug.ch
<i>Aktuarin, Chefin Wettkämpfe</i>	Feldhof 9	079 734 89 41
Müller Hess Cornelia	6300 Zug	coni.mueller@datazug.ch
<i>Umwelt und Behörden</i>	Johannisstrasse 29	041 781 14 41
Zahner Roland	6330 Cham	roland.zahner@datazug.ch
<i>Karten</i>	Grundstrasse 2c	041 761 74 70
Gloor Markus	6340 Baar	markus.gloor.ch@bluewin.ch
<i>Nachwuchs</i>		
vakant		
<i>J+S-Coach, Cool & Clean</i>	Schlossberg 8a	079 765 51 88
Rubitschon Urs	6343 Risch	urs.rubitschon@datazug.ch
	Uetlibergstrasse 244	079 472 19 21
Marius Hodel	8045 Zürich	marius_hodel@bluewin.ch
	Sinserstrasse 27	041 780 95 45
Serafine Moeri	6330 Cham	serafine.moeri@gmx.ch

Weitere Kontakte

<i>Löchlisammler</i>	Kirchgasse 21	041 761 86 50
Binzegger Sylvia	6340 Baar	sylvia.binzegger@bluewin.ch
<i>Clubadministration</i>	Waldeggstrasse 8a	078 717 20 62
Schönenberger Patricia	6314 Unterägeri	patricia@beautymountain.ch
<i>Verkauf OL-Dress</i>	Flurstrasse 6	079 504 37 63
Borner Kathrin	6332 Hagendorn	borner.family@bluewin.ch
<i>Verkauf OL-Karten</i>	Waldeggstrasse 8a	041 750 69 19, 078 713 67 45
Schönenberger Christoph	6314 Unterägeri	christoph@beautymountain.ch
<i>PR, Medien</i>	Rote Trotte 4	078 757 66 53
Di Cicco Brigitte	6340 Baar	b.treichler@gmx.ch

In dieser Ausgabe

Editorial	2	Interview Rafael Spirgi /Basil Roos	31
Agenda	3	Wüssed Sie scho,...	34
Berichte	4	Resultate	36
Mutationen	25		

Liebe OL-Kolleginnen und -Kollegen

Als Einstieg gibt es ein wenig Literatur auf die Ohren bzw. Augen, um dann elegant auf mein eigentliches Thema überzuleiten.

Und so lesen wir im Krimi «Was wir nie verzeihen» des finnischen Autors Arttu Tuominen folgende Worte:

...Erst jetzt fiel Oksman auf, was im Fernsehen lief: Schach. «Kaum zu glauben, Schach im Sportkanal! Die Fernsehsportart schlechthin!» witzelte der Polizist. «Immerhin besser als Orientierungslauf bei Nacht», meinte die Polizistin. «Oder Snooker», ergänzte Pasi...

So so, der Polizistin von Pori, einer im Südwesten Finnlands gelegenen Stadt, in deren Polizei-Hauptquartier sich die Szene abspielt, sei es verraten:

Der magische OL, welcher tatsächlich die ganze Nacht - wobei so richtig dunkel ist es um diese Jahreszeit nicht - zu Recht live im Fernsehen übertragen wird, heisst Jukola, ist der grösste Sportanlass in Finnland und die teilnehmerreichste OL-Staffel weltweit.

Der Wettkampf besteht aus 2 Staffeln: Aus der eigentlichen Jukola, welche aus 7 Laufenden auf den 7km bis 15km langen Strecken besteht. Um 23 Uhr werden 1800 Startläufer in den Wald geschickt, die ersten Teams laufen um 7 Uhr in die Zielarena ein, die letzten 5 Stunden später. Am Nachmittag wird dann die Venla, die 4 reine Frauen-Strecken und 1100 Staffelteams umfasst, durchgeführt.

Der Name der Staffel, die seit 1949 ausgetra-

gen wird - Jukola - geht auf ein Epos des finnischen Nationaldichters Aleksis Kivi zurück. Es handelt von 7 Brüdern, die auf dem Hof Jukola aufwachsen, sich ohne Eltern durchschlagen müssen und der Obrigkeit sowie der Unbill der Natur trotzen.

Venla - der Name der Frauen-Staffel, die seit 1978 ausgetragen wird - geht ebenfalls auf die Geschichte von Kivi zurück: das Mädchen Venla wurde von allen 7 Brüdern angebetet, aber keiner konnte ihr Herz erobern.

Der hochstehende Wettkampf - in welchem sich die weltbesten OL-Laufenden messen und es eine grosse Ehre ist, zu gewinnen - ist aber vor allem ein Breitensportanlass. 80% der Staffeln sind reine Vereinstams und nicht selten trifft man auf nicht OL-affine Gruppierungen: Feuerwehrruppen, Turnvereine, Frauenteamsgruppen, Männerchöre, Polizeikorps (aber wohl nicht aus Pori), die nur einmal im Jahr an einem OL - eben an der Jukola - mitlaufen.

Für die Organisation der Jukola werden gut und gerne 13'000 Arbeitstage ehrenamtlich geleistet - der Anlass braucht eine Vorlaufzeit von 3 Jahren, am Tag selber sind 1500 Helfende im Einsatz. In der riesigen Wettkampfarena, in der Zeltstadt, den Verkaufsstrassen und an den Verpflegungsständen tummeln sich mehr als 30'000 Liebhaber des schönsten Sports der Welt.

Die diesjährige Austragung fand in Kauhava (Südösterbotten) statt, als Wettkampfbühnen diente ein im 2014 stillgelegter Militärflughafen und unter den 20% ausländischen Teilnehmenden (die man an der clownesken Anwendung des Emit-Badges erkennt) war auch ein



Zum Titelbild:

Die COM 24 - ein feiner Leckerbissen! Hier auf dem Titelbild, Milena Rubitschon mit ungewohnter OL-Ausrüstung auf Postensuche.

OLV-Zug-Team, mit 2 Verstärkungen aus Goldau, vertreten. (siehe Artikel)

Und wenn ich an der diesjährigen 5er-Staffel als H60 eine simple H12-Bahn in gerade mal 22 Minuten absolvieren kann, wird die Sehnsucht gross nach der o-technischen und auch physischen Herausforderung, dem Teamspirit, dem Gänsehaut erzeugenden Gefühl, Teil einer grossen OL-Familie zu sein, frühmorgens in den Wald zu laufen, umgeben von Dutzenden Gleichgesinnten, welche alle dasselbe Ziel haben: die

richtige Spur zu erwischen, die Kollegen nicht allzu lange warten zu lassen, aber auch die spürbare Freude Teil eines Events zu sein, der mehr ist als ein simpler OL - Jukola eben.

Kurz und gut - die Jukola ist der Ritterschlag für jeden OL-Laufenden.

Wünsche uns allen einen goldenen Herbst mit vielen genussvollen Läufen.

*Euer Präsident
Peter*

Agenda

Sa 19.10. Schweizermeisterschaft Nacht OL (NOM)

Buchster Weid / Bucheggberger Orientierungsläufer

Ab 25.10. Hallentraining

Beginn 18 Uhr, Schulhaus Kirchmatt

Sa 26.10. 78. Zuger OL / ZJOM-Schlusslauf

Hagendorn

So 03.11. Schweizermeisterschaft Team OL (TOM)

Liebegg / OLK Argus

Sa 16.11. Clubfest

Kemmatten, Hünenberg

So 24.11. gemeinsamer Longjog

Austragungsort noch offen, OLV Zug / OLG Goldau

Sa 07.12. 18. Samichlaus-OL

Steinhauserwald

Berglauf 24



Berglauf 24

Neben den beiden Senioren Martin Bürgi und Stefan Hess, die bei fast jeder Austragung dabei sind, gibt es auch ein paar Jüngere, die immer wieder mitmachen beim Berglauf, obwohl sie kaum (mehr) im OL zu sehen sind: Danke Marvin und Gloria Müller, Samuel und Tabea Imfeld für eure Treue!

Trotz etwas unsicheren Wetterprognosen fanden sich 10 Personen beim Fuchsloch ein, darunter auch das neuste Mitglied des Vereins, Hélène Rochat. Herzlich willkommen, liebe Hélène! Für einmal war nicht die kürzeste Strecke die beliebteste, sondern die mittlere, und ganze 4 Teilnehmer:innen wagten sich sogar auf die lange. Dies war sicher auch dem klar tieferen Durchschnittsalter im Vergleich zu den letzten Jahren geschuldet.

Ideale Bedingungen herrschten und so wurden recht gute Zeiten gelaufen, wenn auch niemand an die schon lange gültigen Bestzeiten von Julian Hodel (kurze und mittlere Strecke) und Sven Moosberger (lang) herankam. Aber alle fanden sie, auch die «Neulinge» Martin Moser und Hélène, das Ziel ohne Verhauer.

Die letzten Jahre hatten immer Guido Bolli und Roland Zahner das Feuer für uns entfacht, so dass alle, kaum oben angekommen, ihr mitgebrachtes Grillgut auf den Rost legen konnten. Weil die Beiden an diesem Abend nicht kommen konnten, sprang Stefan Hodel ein und löste seine Aufgabe mit Bravour. Die Menu-Auswahl war weniger vielfältig als auch schon, wenig Vegi für einmal, dafür gab es dank Sandrine Müller und Martin Moser ein Dessert vom Feuer: feine Schoggibananen.

Wie immer genossen alle nicht nur ihr Picknick, sondern auch den lauschigen Ort und das Zusammensein. Spannend zu erfahren, wo die «Jungen» inzwischen gelandet sind in ihrem Leben.

Gegen 21 Uhr begann es leicht zu regnen, und so machten sich auch die Letzten auf den Weg zurück und dank des ausbaubaren VWs kamen alle trocken ins Tal.

Danke allen, die dabei waren und auch den diesjährigen Berglauf (der wievielte ist es wohl?) zu einem schönen Anlass gemacht haben. Auf ein Wiedersehen im 2025!

Die Organisatorin Coni Müller





LAKIA

JUKOLA 2024

Die Anfrage (Kusi)

Ein lang gehegter Traum erfüllt sich! Als mich die Zuger OL-Kollegen fragen, ob ich mit ihnen in Finnland an der Jukola – der wohl grössten Staffel in der OL-Community – laufen würde, musste ich nicht lange überlegen: Gerne! Da die Zuger noch eine 2. «Verstärkung» suchten, fragte ich in der OLG Goldau rum. Unser Top-Senior musste leider trotz Halb-Pensionierung wegen des Lagerlogistikjahresinventars in der Bude absagen. Thomas «Tombo» Hodler sagte aber rasch zu, da er lieber im 1. Zuger-Team als irgendeinem xten Team von IFK Mora mit seinem Bruder lief – zumal er als jüngster sozusagen als «Anchorman» wirklich eine Verstärkung des Senioren-Teams war ... und dadurch für die lange Nachtstrecke prädestiniert!

Die Anreise

So machten sich Mitte Juni an einem Mittwochmorgen ein Teil der Gloor-reichen Sieben Richtung Finnland auf. Ausser Tombo, der allein 'gen Norden zog (ob er wohl die Sprüche der alten Säcke fürchtete?), traf ich Teamleader Mark G., Mr President Peter C. himself und die beiden Bündner, Steinbock Gian-Reto Sch. und den schnellsten Bär Urs R., am Flughafen Kloten. Schon am Flughafen wurden die ersten taktischen Diskussionen geführt, da die Teamaufstellung noch nicht abschliessend festgelegt war. Ob die Trainings über die Zuteilung der langen Strecken entscheiden mussten oder ob die Seniorität sozusagen der Wahlfreiheit gleichzusetzen war? Zwei ruhige Flüge führten uns über Helsinki nach Vaasa, wo wir – nach einem läng-

eren Wocheneinkauf – am Bahnhof den flugscheuen Tombo aufluden ... um vor der Fahrt in unsere Unterkunft noch eine finnische Pizza zu geniessen.

(Tombo)

Meine Anreise begann schon am Montagmorgen, zwar würde ich mich nicht als eigentlich flugscheu, sondern eher als reisebodenständig bezeichnen, zudem scheue ich auch die Willkür und Überraschungen der Deutschen Bahn nicht und machte es mir gemütlich im ICE von Basel nach Hamburg. Die Tatsache, dass mein gebuchter «Fensterplatz» ein Wandplatz war, konnte mir auch nichts anhaben, ich fand schnell einen besseren Platz mit guter Aussicht und mein Platz wurde von einer anderen Person, die mit Handy und grossen Kopfhörern zufrieden war, auch sehr geschätzt. Weiter hatte ich auch Glück, dass ich, da ich schon einen Moment unterwegs war, mich schon beim Katzberg-tunnel auf die Suche zum Speisewagen machte. Dort bemerkte ich dann, dass dieser wegen technischer Probleme an diesem Tag nicht bewirtet war. Immerhin einen Becher Kaffee bekam ich und im Rucksack hatte ich auch genug Proviant. Für die Meldung in Offenburg, dass nun der Kaffee auch ausgegangen ist und es erst in Frankfurt wieder Nachschub gebe, hatte ich nur ein waches Lächeln übrig, ebenso für die Meldung nach Frankfurt, dass es nur 5 Krüge gebe und diese nun wieder aufgebraucht seien. Als nächstes gebe es dann in Kassel wieder Nachschub. Ob dies dann auch geklappt hat oder nicht, weiss ich nicht mehr, aber es wurde immer wieder offen und transparent kommuniziert, wie die aktuelle Kaffeesituation ist. Ebenfalls wurde offen kommuniziert, dass zu den bis dahin aufgesammelten ungeplanten 20 Verspätungsminuten noch weitere 20 geplante dazukommen würden. Dies war dann einem anderen Fahrgast zu viel, so

fluchte er dann so gut es ging über die ganze Deutsche Bahn und das in lupenreinem Hochdeutsch, ich hätte es bei weitem nicht so gut hingekriegt. Dafür unterhielt ich mich bestens mit einer netten Dame, die ebenfalls ein besseres Abteil brauchte, sie ging für eine oder zwei Wochen nach Norddeutschland, um ein fremdes Haus samt Katzen und Hühnern zu gaumen. Wer also zu wenig Ideen für die Ferien hat, dem empfehle ich im Internet nach dieser Plattform zu suchen, da erlebt man sicher dies und jenes.

In Hamburg kamen wir dann auch tatsächlich mit den angekündigten 40 Minuten Verspätung an, somit hatte ich dann nicht nur 30, sondern 50 Minuten Aufenthalt, das ist genug für eine warme Mahlzeit.

Dafür hatte ich dann in Travemünde statt 6 nur 5 Stunden Aufenthalt. Das machte nichts: da es permanent kurz vor dem Regnen war, wollte ich sowieso nicht stundenlang am Strand liegen, sondern begnügte mich, ein im Tourismusführer angepriesenes Fischbrötchen zu probieren.



Das war dann nichts Anderes als ein Mutschli mit viel Zwiebeln und einem rohen Fisch drin. Also eigentlich ein «Fisch-eingeklemmtes».

Und es war recht gut. Schade, dass ich nicht noch mehr Hunger hatte, es hätte etwa 7 Sorten gegeben.

So ging ich dann mit dem Bus an den

Hafen, der leider fürs Fussvolk nicht einfach so zugänglich ist, und wartete beim Hafenhäus,



bis ich ins Schiff einsteigen konnte. Das Gute ist, dass ich dann als Fussvolk ohne Fahrzeug als erstes aufs Schiff konnte. Ich hatte längstens geschlafen, bist die andern Kajütengenossen da waren.

Nun kam der Tag auf See. Das war ein sehr gemütlicher Tag, es lohnte sich auf jeden Fall, dass ich den Brunch, das Nachtessen und das Frühstück am nächsten Tag dazu gebucht hatte. Das Essens-Angebot war umfangreich und von guter Qualität. Aber dann doch nicht dermassen übertrieben, dass ich von mehr als der Hälfte aller Speisen essen konnte. Einzige Voraussetzung: Fisch sollte man gerne haben, sonst wäre die Auswahl deutlich kleiner. Und das Dessertbuffet liess keine Wünsche offen. Auch sonst ist die Schiffsreise sehr angenehm und empfehlenswert. Es gibt genügend frische Luft und Meerblick auf den Aussendecks, eine Sauna, welche nicht besonders gemütlich ist, und in der Bar einen Gitarristen, der mit finnischen und englischen Hits für beste Unterhaltung sorgt.



So bin ich am

Mittwochmorgen wohlbehalten und sogar eine Stunde zu früh im Hafen von Helsinki angekommen. Ich vermute, die sind extra etwas schneller gefahren, weil der zusätzliche Treibstoff günstiger ist als das, was die Leute in einer Stunde verspeisen können. Mir war es egal, ich war früh genug auf und konnte ausgeschlafen und vollgeessen die Fähre verlassen.

Mit Bus und U-Bahn machte ich mich auf den Weg nach der Innenstadt und staunte, dass es doch ein richtiges Stück dorthin war.

Von nahem ist halt eine solche Stadt doch viel grösser, als man es von der Innerschweiz aus betrachtet vermuten könnte. Es blieb mir dann noch ein bisschen Zeit, um die Stadt zu besichtigen: es gab einigermassen gerade Strassen, viele Häuser, einige Kirchen und Tramgleise, die von Trams befahren wurden – wer hätte das gedacht? Vorne am Meer gab es einen schönen Park mit Rasenflächen, Bäumen und vom Gletscher geschliffenen Granitfelsen, die bestiegen werden konnten, was ich natürlich auch tat.

Weiter ging es dann mit der Eisenbahn nach Vaasa. Da gab es dann vor allem viel Wald und ab und zu einen Bahnhof zu sehen. Es gab aber auf der Strecke auch erstaunlich viele Güterzüge, die hauptsächlich Industrie-Holz und Stahlprodukte transportierten. Der Zug verkehrte pünktlich, der Speisewagen war in Betrieb und das Angebot sah ansprechend aus. Eigentlich schade, habe ich nur einen Kaffee genommen und den Rest schon am Bahnhof besorgt.

Der Aufenthalt

Mit dem Häjynflikankartano nahe Ylihärmä fanden wir eine tipptoppe Unterkunft – ein Haus, das wohl genau dem entspricht, wie man sich ein finnisches Ferienhaus vorstellt. Ein Holzhaus in Faluröd mit weissen Fensterlaibungen. Eingebettet zwischen einem Fluss, wo man nicht weiss in welche Richtung er fliesst, sowie Nutzland und Wäldern. Es ist gemütlich und hat alles, was es braucht. Als Spezialität ist wohl die Bauweise mit effizienter Platzausnutzung zu erwähnen, so wurde auf Gänge verzichtet, man lief einfach von Zimmer zu Zimmer, mir war es Recht, ich schlief im hintersten. Zur praktisch eingerichteten Küche gehörte auch noch ein schönes Étagerli, wo das antike Geschirr präsentiert wurde. Es war glaub vor allem zur Raumverschönerung

gedacht. Als praktisch denkende Gesellen wussten wir aber auch dieses Geschirr zu nutzen. Allerdings schaffte es dann Kusi, das schönste Tellerchen zu zerschlagen, womit eine Lücke im Gestell zu klaffen drohte. Allerdings haben wir dann das Gegenstück zum zerbrochenen Tellerli in der Mitte platziert und alles drumherum wieder neu formiert, womit die Symmetrie wieder hergestellt war.

Zum Nutzen des Wellnessangebotes kam ich leider nicht, da ich direkt nach der Stafel nach Schweden weiterreiste. Ansonsten gab es in der Umgebung des Hauses ab und zu einen Prachtsvogel zu bewundern. Diese waren allerdings nicht einfach zu fotografieren, da sie nicht nur fliegen, sondern auch wegrennen konnten.



Die Vorbereitung (Kusi)

Das Nachttraining am Mittwochabend liessen wir trotz unterschiedlichen Auffassungen sausen und konzentrierten uns ganz auf die folgenden Tage. Von den insgesamt acht zur Verfügung stehenden Karten entschieden wir uns für drei. Mit der ganz in der Nähe unseres Hauses gelegenen Karte «Takaa-ajo» tasteten wir uns am Donnerstagsvormittag an das finnische Gelände inkl. Mückenschwärme heran. Allerdings musste Tombo feststellen, dass es sich ohne OL-Karte schlecht trainieren lässt – was angesichts der kurzen Rückfahrt aber ein kleines Hindernis war. Nicht immer zeigte die Kompass-Nadel in die richtige Richtung. Deshalb übten wir am Nachmittag erneut auf der Karte «Simpstö», die vor vielen Jahren Teil einer andern Jukola war. Da sich das Gelände an einem Hügel befand, fanden sich die Hanglaufgewohnten Innerschweizer teilweise etwas besser zurecht. Den krönenden Abschluss fand

der Trainingstag am Kuchenbuffet der Café-Pâtisserie «Hanna Täti», wo wir in den folgenden Tagen zu Stammkunden werden sollten.

Am Freitag trainierten wir auf der Karte «Susivuori», welche als geländerelevant galt, da nordwärts anschliessend an das eigentliche Jukola-Gebiet. Wobei ... um zu trainieren braucht man(n) eine Karte ... Kennen wir das? Nur, dass es dieses Mal den Schreiberling traf und das Haus ca. 25 Autominuten entfernt war. Dank finnischen Rallye-Künsten schaffte ich es aber auch noch auf die Karte. Was für ein Gelände! Teils halboffen, mit vielen nackten Felsplatten, über Sümpfe und durch detaillierte steinreiche Teile surften wir durch die schnell zu belaufenden Wälder – OL vom Feinsten! Dem obligaten Kuchenhalt folgte vor dem Znacht die Teamsitzung.

Ach ja – wer am Anfang aufmerksam gelesen hat, hat hoffentlich bemerkt, dass da noch jemand zu den Gloor-reichen Sieben fehlt! Klar – Ex-Elite-Läuferin Brigitte «Gümsi» G. bewegte sich mit einem Camper bereits in Finnland und stiess als wirkliche Verstärkung beim Teammeeting dazu. Die taktische Aufstellung war rasch klar: Gümsi übernahm freiwillig die Startstrecke, während Tombo als Jüngster für die lange Nachtstrecke gesetzt war. Ich durfte auf der 3. Strecke übernehmen, bevor Mark und Peter die etwas kürzeren Teilstücke liefen. Gian-Reto und Urs sollten die Staffel beenden. Gian-Reto bastelte aus alten Karten und Google-Bildern eine OL-Karte zusammen, welche rege Spekulationen über Laufgebiete und Routen ermöglichte. Unser realistisches Ziel war klar: wir wollten an Gian-Reto als 6. Läufer vor dem Massenstart übergeben. Dass Urs um 09:00 Uhr zum Massenstart der Schlussläufer antreten musste, war uns bewusst. Aufgrund der errechneten plus/minus-Laufzeit stellten wir einen Zeitplan

zusammen und planten Fahrten, Schlaf- und Essenzeiten minutiös. Da es für Tombo und mich – im Unterschied zu den routinierten Zugern – die erste Jukola war, liess sich eine gewisse Nervosität nicht verbergen ...

Die Jukola (Tombo)

Dass die Jukola ein gigantischer Sportanlass sein soll, habe ich schon vielfach gehört. Um es sich vorstellen zu können, muss man es aber erlebt haben. Am ehesten könnte man sich es vielleicht so vorstellen, dass es ist wie wenn Ambrì in der NHL spielen würde. Einiges ist zwar, wie man es sich gewohnt ist. Aber nur schon der Weg vom Auto, welches auf dem Flugfeld parkiert wurde, ist weiter als zur Valascia und zur Gottardo-Arena zusammen. Die Infrastruktur ist mit einem Openair zu vergleichen, es geht dann aber schon geordneter zu und her, schliesslich sind ja alles OL-Läufer hier. Lustigerweise war es dann aber überhaupt kein Problem, das Clubzelt von Simon zu finden, es war das übernächste von unserem.

Den Nachmittag vor der Jukola verbrachten wir dann auf dem besagten Flugplatz mit dem Zuschauen der Venla-Staffel, das ist die Frauen-Jukola mit (nur) 1400 4er-Teams. Es war also die beste Gelegenheit, sich schon hautnah mit den Gegebenheiten des Wettkampfes vertraut zu machen und von der eigenen Nervosität abzulenken.

Diese machte sich dann aber gegen Abend mehr und mehr spürbar. Seit Monaten, ja



seit Jahren frage ich mich, bin ich dieser Aufgabe gewachsen? Hier läuft die ganze Weltelite und im skandinavischen Gelände habe ich bisher eher abenteuerliche als erfolgreiche Resultate geliefert. Ich hatte aber auch ein paar Indizien, die durchaus für mich sprachen: die Pfingststaffel als Hauptprobe gelang mir in diesem Jahr ausserordentlich gut und an den vorgängigen Trainings konnte ich mich mit dem Gelände vertraut machen, und vor allem feststellen, dass man, wenn man die Karte sauber liest, durchaus die Postenräume und dann die Posten finden wird. (Warum musste ich 40gi werden um zu merken, dass es in Skandinavien auch so ist?). Aber der wirkliche Grund ist, dass ich nun wissen will, ob es in Finnland wirklich dunkel werden kann? Seit ich dort war, hatte ich nie gesehen, dass es dunkel war, was aber auch damit zu tun hat, dass ich jeweils mit geschlossenen Augen schlief.

Und dann kam die Stunde der Wahrheit, gebannt schauten wir den Massenstart und waren tief beeindruckt vom Klapf der Kanone, die das Signal gab (Ja ich weiss, dass das Kusi auch schreibt. Aber ich war wirklich fasziniert und zudem wäre es mir recht, man würde Kanonen ausschliesslich brauchen, um sportliche und gesellige Anlässe zu zelebrieren oder das Zeughaus zu dekorieren). Bevor ich mich bereitmachte, konnte ich die Livebilder verfolgen, wie Yannick Michels allen andern 1799 davonhölsele und nach knapp 6 Minuten im Wald verschwand.

Also ging ich dann auch mal Richtung Übergabe und testete noch ein bisschen, wie man dieses Emit-Dings am besten in die Hand nimmt. Wie ich es an der KOM 97 machte, habe ich leider vergessen. Dann versuchte ich beim ausgeklügelten Resultatedienst herauszufinden, wie Güm-si im Rennen liegt. Ich kombinierte, interpretierte und drehte die Zahlen nach allen

Möglichkeiten, aber einen einleuchtenden Algorithmus konnte ich nicht ableiten. So liess ich Nelly, Kusi und Wisi sein, ging zur Übergabezone und wartete auf Güm-si, welche mir dann auch bald einmal die gefaltete Karte überreichte.

So, jetzt ging es wirklich los, es fühlte sich an, wie wenn ein leidenschaftlicher Metzger einen Elefanten metzgen kann. Nur schon die Karte aufzufalten war ein Erlebnis, und dann rannte ich wie ein Tourist mit der riesigen Karte vor mir mit beiden Händen aufgespannt Richtung Startpunkt und studierte mal alles von A-Z und dann von Z-A. Bald hatte ich das Gefühl, dass eigentlich alles lösbar ist. Und als ich dann Übersicht über die Trinkposten hatte, die langen Routenwahlen entschieden und einen detaillierten Plan für die ersten 3 Posten hatte, löschte ich mal meine Stirnlampe – einfach so, weil ich es konnte. Nach gut 7 Minuten kam ich auch zum Startpunkt und hatte gefühlt 5-mal mehr Leute überholt, als dass mich überholten. Die physische Form stimmte also.

Jetzt war die Stirnlampe doch noch gut, obwohl ich immer noch halbwegs ins Leere zündete, da es immer noch zu hell war. Aber um zwischen den Fichten durch die richtigen Schneisen zu finden war das Licht nützlich, und auch um die Gegner von weitem zu sehen. Es gab tatsächlich recht viele, die mir den Eindruck machten, überfordert zu sein, das erstaunte mich dann schon etwas. Ich fand jedenfalls meinen ersten Posten problemlos und somit definitiv in den Wettkampf. So ging es dann auch weiter, wobei die wirklich Hilflosen bald abnahmen, die hängt man nur einmal ab. Über weite Strecken hatte ich das Gefühl, gut mitlaufen zu können. Und es ging wirklich erstaunlich lange, bis ich dann doch etwas zu übermütig war und Fehler machte. Aber es passierte natürlich. Jedoch konnte ich mich dann

auch erstaunlich gut wieder auffangen und den Flow wieder finden. Nach wie vor konnte ich viel von den anderen Läufern profitieren, hatte aber stets alles selber im Griff und das Gefühl noch ewig so laufen zu können. Erst beim fünftletzten Posten nahm ich die grosse Portion Glück in Anspruch, weil ich nie merkte, dass ich auf der Südroute und nicht auf der nördlichen war. Aber ich fand ein gutes Tram, welches souverän an den Posten lief. Was man beim nächsten Posten nicht sagen konnte. Es gab zum ersten Mal keinen Trampelpfad in die richtige Richtung, die ganze Herde lief in die falsche Richtung und niemanden schien das zu kümmern. Ausser Einen, der aber beim Korrigieren immer gleich im Grün stecken blieb und wieder auf die Schneise kam, irgendwann packte ich dann selber den Mut zum Korrigieren. Und tatsächlich kam noch ein Anderer mit und wir «preichten» den Posten. Nun konnte ich den Endspurt anziehen, ich wurde auch in den ganzen 2 Stunden kein bisschen müde und fühlte mich im OL-Himmel. Dummerweise überließ ich dann doch noch einen Posten und musste nochmals korrigieren, was mich eine weitere Minute kostete. Zudem merkte ich plötzlich, dass ich den Vordermann beim dritten Anlauf immer noch nicht überholt hatte. Ich musste einsehen, dass der Hämmerlimann nun doch noch gekommen war, jänu - ich lief dann halt eine halbe Minute lang etwas langsamer am Wegrand, damit der Hämmerlimann vorbeigehen kann und spurtete dann doch noch ins Ziel.

Fazit: Der Anlass war wirklich unglaublich grandios und ich weiss bis jetzt nicht, ob es wirklich dunkel war oder ob es nur ein bisschen viel Schatten der Bäume gab. Und auch nicht, ob ich jetzt todmüde und erschöpft oder in der ewigen Euphorie des Wettkampfes war.

Mein Lauf (Kusi)

Um 23 Uhr schickte eine alte Kanone mit einem Knaller die über 1'600 Staffelteams in den Wettkampf. Während die Spät-Start-er anschliessend ins Haus zurückfuhren, lohnte sich dies für mich nicht. Ich bezog das Wohnmobil von Gümäsi (welche ja auf der Startstrecke unterwegs war) und legte mich mit dem OL-Tenue schlafen – was dank Ohrenstöpseln trotz Dauer-Beschallung durch die Speaker für gut 2 Stunden ganz ordentlich gelang. Um viertel nach zwei Uhr wurde ich von Gümäsi geweckt, welche nach ihrem knapp 2-stündigen Lauf zuerst noch die Gross-Sauna genoss und mich noch etwas schlafen liess. Ich rechnete mit einer Rückkehr von Tombo so gegen 3 Uhr. Im Clubzelt machte ich mich langsam bereit. Da die Sonne so gegen ca. halb vier Uhr wieder aufging und ein Teil im dichten Wald stattfand, machte ich die Nachtlampe bereit. Einchecken im Startgelände, einlaufen und auf einem Bildschirm die Zwischenzeiten von Tombo checken – ups, der kommt ja schon bald! Pünktlich wie die SBB (gut, die hat manchmal mehr Verspätung ...) lief Thomas knapp nach 3 Uhr ein. Los geht's!

Da die erste Pflichtstrecke bekanntermassen rund 1.5 km (!!) lang war, hatte ich ausreichend Zeit, die riesige Karte (58 x 40 cm; siehe oben) zu falten, die erste Route zu planen und mein eigenes Tempo zu finden. Ich entschied mich für eine kleine Umlaufroute nördlich zu Posten 1, was richtig gewesen wäre, wenn mich nicht ein anderer Posten angezogen hätte ... Sh... Eine Minute weg ...Nein, da musst du schon präziser laufen, sonst gibt das ein Desaster. Auf der ersten längeren Route von Posten 5 zu 6 entschied ich mich, rechts auf eine Strasse als Auffanglinie zu laufen, somit weniger Karte lesen zu müssen, und nach einem Haus Richtung Posten abzubiegen. Etwas komisch war es



lauf, die letzten Körnchen verbrennen beim «Spurt» zur Kartenübergabe an Mark Gloor – geschafft! Mit 02:01:43 für die 13.2 km und 140 m Steigung war ich sehr zufrieden. Ohne den Fehler zum Posten 1 und eine optimalere Umsetzung der Route zu Posten 6 wäre sogar die 2-Stunden-Marke zu knacken gewesen. Immerhin – meine «Pflichtzeit» von 2 Std habe ich ordentlich eingehalten.

Zurück ins Haus, Duschen, mit Urs und Gian-Reto, welche sich erst auf den Weg

zu ihrem Lauf machten, frühstücken und dann etwas schlafen – um dann zum Ziel-einlauf von Urs und Gian-Reto erneut nach Kauhava zu fahren.

Während Tombo mit Bruder Simon Richtung Schweden weiterreiste, relaxten wir am Abend in der Sauna und im Hot-Pot, da unsere Rückreise erst für Montagmittag geplant war.

*Markus Truttmann und
Thomas Hodler*



OL-Nachmittag für den Ferienpass



Den OL-Nachmittag für den Zuger Ferienpass führten wir auch dieses Jahr im Sijentalwald durch. Bei heissen 30 Grad führten wir die 12 teilnehmenden Kinder ins Kartenlesen ein. Nach einem gemeinsamen Kartenmarsch übten anschliessend alle fleissig im Wald. Trotz der hohen Tem-

peraturen gaben die Kinder beim Stempelsprint am Ende des Nachmittags alles. Ein Dutzend verschwitzte, aber zufriedene Kinder machten sich nach diesem erlebnisreichen Nachmittag auf den Heimweg.

Serafine Möri



WMOC (World Masters Orienteering Championships) 3.8. – 9.8.2024 Turku Finland



Klar, man hat uns gewarnt: Superschwieriges Gelände, gnadenlose Bahnleger, die Läufe werden auch bei den dort üblichen Wolkenbrüchen durchgezogen, wer am Start kein Plastikfutteral für die Karte genommen hat, ist selber schuld. Die Liste könnte fortgesetzt werden, aber, ich weiss, für Gejammer ist es erstens zu spät und zweitens interessiert das den Alpen-OL-gestählten Löchlisammlerleser nicht wirklich.

Nur noch eines: Findet man beim O-Ringen in Schweden noch ab und zu einen gutherzigen Einheimischen, der einem mit dem Zeigfinger auf der Karte klarmacht, dass man schon wieder

am falschen Ort gesucht hat, so kann man dies bei den Suomi vergessen. Ihr Idiom ist absolut unverständlich, und das ist ihnen erstaunlich egal. Krass wie sie Lehnwörter aus anderen Sprachen «finnisieren». Während das Wort «Bank» drüben in Schweden immer noch «Bank» heisst, sprechen und schreiben die Finnen von «Pankki»!

Weil die WMOC-Regeln drei Wettkämpfe vorschreiben: Neben Mitteldistanz und Langdistanz (draussen in der Wildnis) einen Sprint in urbanem Umfeld, blieb uns dieser als Silberstreifen am Horizont. Turku bietet für einen Stadt-OL nicht allzu viele Highlights. Keine verwinkelten Gässchen oder ähnliches. Viele Einheimische rümpfen ob dieser Art OL die Nase und nehmen gar nicht teil. Der Schweizer Senior kennt aber zwischen April und Juli kaum mehr etwas Anderes und ist klar bevorteilt. Tatsächlich schafften wir es – bei mehr als 300 Aktiven H75+ und 200 D75+ – ins A-Feld und dort auf einen Platz in der ersten Hälfte.

Ganz übles Erwachen dann an der «Forest Qualification»: C-Feld (von Vieren). Dort gehörten wir auch hin. Viel Steine gab's, Erdhügel, Granitplatten, Sümpfe mit undefinierbaren Formen. Sehr wenige kartierte Wegspuren, und diese waren dann im Gelände kaum auszumachen.





Es hat doch einer rechten Anzahl Teilnehmern abgelöscht, so dass Dutzende am abschliessenden Langdistanz-Final nicht mehr mitmachten. Nicht so die OLV-Zug-Delegation: Wir haben letztendlich unter Einsatz von Leib und Leben alle Aufgaben gelöst, alle Hindernisse überwunden und so – wie wir es sehen – die Vereinigung nicht blamiert!

Die veranstaltenden OL-Clubs haben einen Super Job gemacht. Technisch alles perfekt, die Logistik für die 5'000 Teilnehmenden grossartig. Bustrans-

porte der Läufer über vierzig Kilometer ohne Wartezeiten, Kolonnen, Gedränge oder ähnliches.

Die Wunden sind verheilt, auch die seelischen. Zusammengefasst ein tolles Erlebnis. Wir sehen uns nächstes Jahr in Spanien (WMOC 2025 Girona), dort dann mit einem Sprint, der es in sich haben wird.

Walter Schnüriger



Jubiläumsanlass 20 Jahre Engadiner Abendläufe: Über 100 begeisterte Sportler auf Postensuche im God Surlej

Am Samstag, 3. August 2024 trafen sich Sportler aus Nah und Fern, um mit dem Engadiner Orientierungslaufclub CO Engiadina auf die 20. Saison der Engadiner Abendläufe anzustossen und sich am 5. und letzten Lauf der diesjährigen Saison zu beteiligen. Darunter auch einige OLV-Zug-Läufer...

Dem Laufleiter Marc Juvet gelang es gut, in das Laufgebiet zwischen Lej Nair, Lej, Zupo und Paravicini-Hütte mehr oder weniger schwierige Routenwahlen zu legen. Interessanterweise versuchten sich sehr viele Teilnehmer in der Nostalgiekategorie auf einer Karte aus den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Die Laufanlage war so interessant, dass sie zu anregenden Gesprächen unter den Teilnehmern führte, die aber beim von der CO Engiadina offerierten Risotto- und Grillplausch geklärt wurden.

Nach dem Lauf hatte ich die Möglichkeit, einem der aus dem Unterland angereisten OLVler, Urs Rubitschon, einige Fragen zu stellen.

Urs, was sind die Gründe, dass Du immer wieder in den Bergen OL läufst? Dich trifft man ja des öfteren an einem von der CO Engiadina organisierten Abendläufe an:

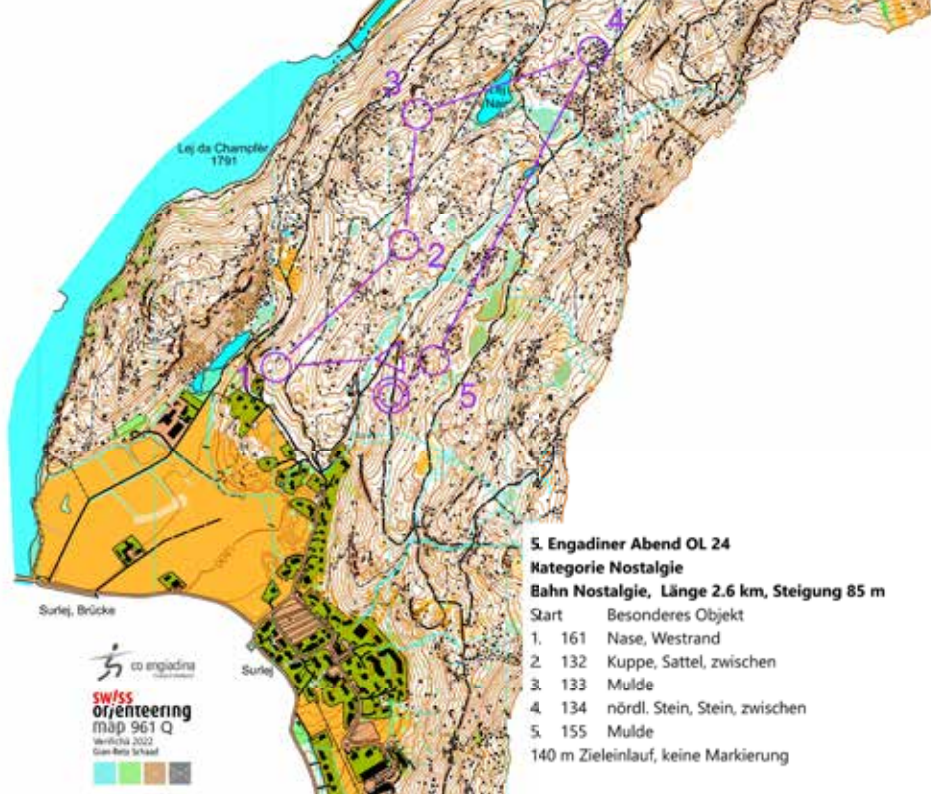
«Als im Unterland wohnender Bündner bedeutet mir die sporadische Rückkehr in die Berge jeweils etwas Heimatgefühl. Ich fühle mich grundsätzlich sehr wohl in den Bergen, mit den schönen Landschaften und den vielen Sportmöglichkeiten. Wenn das Wetter mitspielt, ist das Orientierungslaufen in den Bergen einfach wunderbar.»

Was reizt Dich am Laufen in den Bergen und besonders im Engadin?

«Die OL-Gelände im Engadin sind ziemlich unterschiedlich belaufbar. Nebst wunderschön offenen Wäldern und Alpweiden mit wenig Laufbehinderung gibt es im Engadin auch Laufgebiete mit steinigem, steilen Bergflanken und Heidelbeeren und Alpenrosen, welche ein hohes Mass an Kraft und Agilität für die Fortbewegung fordern. Auch die Höhe, in der gelaufen wird, macht sich in der Leistungsfähigkeit bemerkbar. Gegenüber Laufgebieten im Unterland gibt es zudem oft keine sinnvollen Ausweichmöglichkeiten, um kräfteaubende Geländeabschnitte zu überwinden.»

Zum Schluss wollte ich von ihm wissen, wie ihm der Jubiläumsanlass gefallen hat:

«Der Anlass 20 Jahre Engadiner Abendlaufserie war pragmatisch und gut organisiert. Mit Risotto, den Grilladen und dem guten Wetter gelang der kleinen CO Engiadina ein schöner und würdiger Jubiläumsanlass. Mir gefallen einfach organisierte Veranstaltungen, denn sie haben einen besonderen Reiz. Insbesondere gefallen mir die unkomplizierte Organisation und die entspannte Atmosphäre. Ich bin mit meiner Frau in den Sommerferien in Scuol gewesen und da ist es naheliegender, die Gelegenheit zu ergreifen, um an einem Anlass im Engadin teilzunehmen. Die schöne Landschaft hat den langen, zweistündigen Anfahrtsweg mit Zug- und Busfahrt von Scuol nach Surlej zu einem entspannten Ausflug gemacht. Und wenn ich Zeit dazu finde, würde ich sehr gerne wieder an einem Anlass der CO Engiadina teilnehmen.»



5. Engadiner Abend OL 24

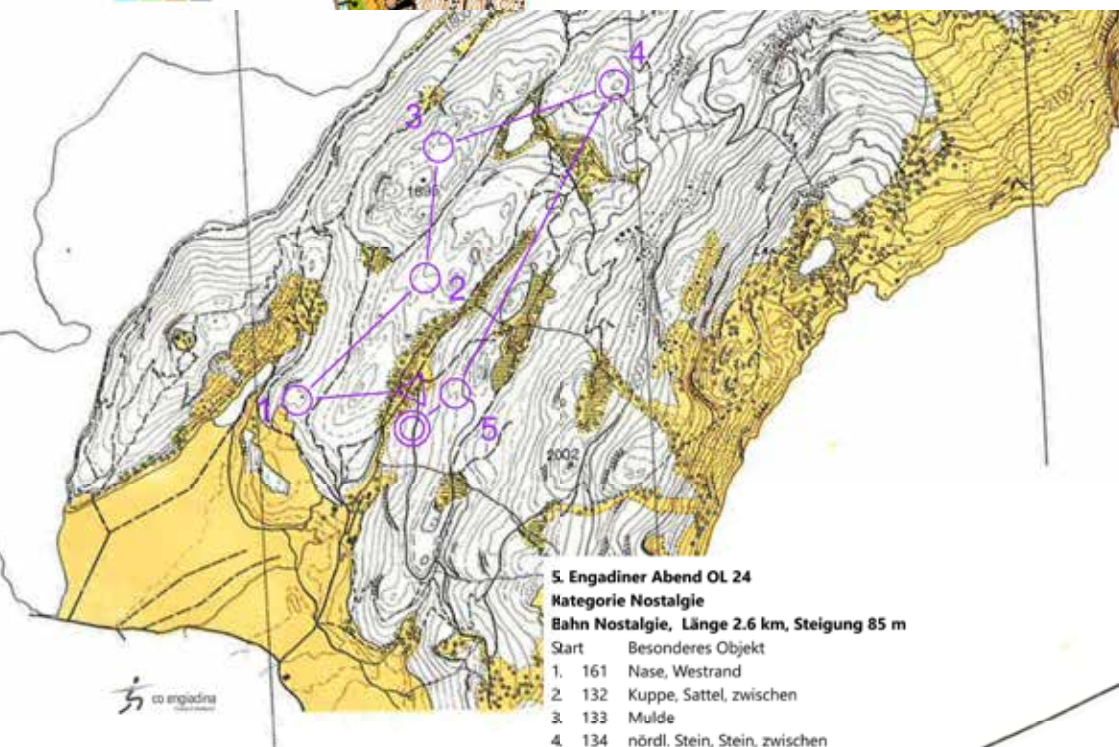
Kategorie Nostalgie

Bahn Nostalgie, Länge 2.6 km, Steigung 85 m

Start Besonderes Objekt

1. 161 Nase, Westrand
2. 132 Kuppe, Sattel, zwischen
3. 133 Mulde
4. 134 nördl. Stein, Stein, zwischen
5. 155 Mulde

140 m Zieleinlauf, keine Markierung



5. Engadiner Abend OL 24

Kategorie Nostalgie

Bahn Nostalgie, Länge 2.6 km, Steigung 85 m

Start Besonderes Objekt

1. 161 Nase, Westrand
2. 132 Kuppe, Sattel, zwischen
3. 133 Mulde
4. 134 nördl. Stein, Stein, zwischen
5. 155 Mulde

140 m Zieleinlauf, keine Markierung

Seit wann wird der Orientierungslaufsport im Engadin betrieben?

Orientierungslauf wird seit 1964 regelmässig im Engadin betrieben. Schon sehr früh fanden die ersten grösseren Veranstaltungen statt, die durch die OL-Gruppe des SC Corvatsch organisiert worden sind.

Denn älteren Läufern sind sicher die unvergesslichen Corvatsch-Weekends, eine Kombination eines Riesenslaloms auf dem Corvatsch und eines OL im Stazerwald ein Begriff. Sie fanden von 1968-1976 alle zwei Jahre statt, bis die Einstellung des Sommerskigebiets Corvatsch eine weitere Durchführung nicht mehr erlaubte. Daneben gab es den Pontresiner OL und den Unterengadiner OL. Aber mehr als 1-2 Läufe pro Saison wurden nicht organisiert. Langsam schien der OL-Sport wieder sanft einzuschlummern. Bis anfangs der Jahrtausendwende in einer kleinen, aber aktiven Gruppe von Engadiner OL-Läufern die Idee entstand, während der Sommersaison einige Trainingsläufe durchzuführen und diese für alle zugänglich zu machen. Und so wurde am 17. Juni 2004 der erste Engadiner Abendlauf im Stazerwald mit ca. 30 Startenden durchgeführt.

Wie wurden diese Läufe organisiert?

Jedes Mitglied dieser Gruppe organisierte einen Lauf und so konnten pro Saison 4-6 Läufe durchgeführt werden. Die Organisation war bereits vor 20 Jahren sehr einfach und unterschied sich nicht wesentlich von den heutigen Veranstaltungen. Man konnte sich damals bereits vor Ort anmelden und die Auswertung funktionierte dank der elektronischen Posten bereits sehr gut. Es wurden nur kleine Posten verwendet, die leichter und einfacher zu setzen waren, die aber für die Teilnehmer schwieriger zu finden waren. Gelaufen wurde im Jahre 2004 vor allem im God da Staz und im God Surlej. 2005 wurde die Karte S-chanf

aufgenommen und ab 2016 entstanden im Rahmen der Swiss-O-Week in St. Moritz und der Junioren-WM in Scuol viele neue Karten im ganzen Engadin. Als erste richtige OL-Karte wurde der God Staz bereits 1970 durch den bekannten Berner Kartenaufnehmer Roland Hirter aufgenommen.

Wie unterschieden sich die damaligen Veranstaltungen von den heutigen?

Am 5. Engadiner Abendlauf wurde neben den normalen Kategorien für Anfänger bis zu den Spezialisten eine Nostalgiekategorie angeboten, die von einigen Läufern in Angriff genommen wurde. Auf die Frage, was denn der Unterschied zwischen der 1970er-Karte und der neuen Karte God Surlej sei, meinte ein Teilnehmer: «Auf der Nostalgiekarte sind weniger Steine eingezeichnet und die Bächlein und Moore sind schwarz statt blau kartiert. Der Kartenaufnehmer verwendete damals vermutlich den kantonalen Übersichtsplan 1:10'000, mit photogrammetrischer Grundlage. Das Höhenprofil war erstaunlich genau und man kann sich auf dieser Nostalgiekarte immer noch sehr gut orientieren. Wenn man das Kartenbild der ersten OL-Karten mit den heutigen vergleicht, sieht man die grosse Entwicklung im Kartenwesen und dank des modernen Kartenbilds ist das Lesen der Karten heute viel einfacher als früher. Seinerzeit gab es noch keine Routenwahlprobleme, man folgte den Wegen und vermied das Querlaufen im Gegensatz zu heute.»

Hanspeter Achtnich

Rangliste OLV Teilnehmer

Kategorie Rot: 4.4 km Länge 145 m Höhe
12 Posten

7. Urs Rubitschon OLV Zug 70.20 Min



Ein kleiner Club organisiert einen grossen Event OriEngiadina 2024 in Silvaplana

Anfangs August fand in Sils, auf Furtschel- las, dem Corvatsch, in Silva-plana und dem God Surlej unter dem Namen OriEn- giadina ein 5-Etappen-Lauf an vier Tage- sevent statt. Die durch den Engadiner OL-Verein CO Engiadina auf einem sehr einfachen Niveau durchgeführten Läu- fe waren sehr schnell ausgebucht. Die meisten Teilnehmer kamen aus der Sch- weiz, aber es gab auch Läufer aus Skan- dinavien, Ungarn, Deutschland, England und sogar aus Hongkong. Die bekann- teste Teilnehmerin war die mehrfache Weltmeisterin Tove Alexand-ersson aus Schweden, die sich in einem Höhentrain- ingslager befand und sich auf die EM in Ungarn vorbereitete.

Die erste Etappe war eine Waldetappe in Sils. Der Wald zwischen dem Tschavarets- chas, Alp Prasüra und dem Ziel bei der Talstation war teilweise schwierig zu be- laufen. Das Heidekraut und die Alpenro- sen verhinderten ein schnelles Laufen. Trotz diesen Schwierigkeiten fanden die meisten Teilnehmer alle Posten und waren

mit sich und dem Planer zufrieden. Diese Etappe wurde bei den Damen von Isabe- lle Feer und bei den Herren von Raphael Schalbetter am schnellsten gemeistert.

Für die zweite Etappe fuhren die Teilneh- mer am Freitagmorgen zur Mittelstation Corvatsch. Das felsige, aber sehr offene Gelände lud zu einem schnelleren Laufen ein. Da aber viele Felsen sehr ähnlich wa- ren, musste man aufpassen, dass man nicht plötzlich einen Posten überließ. Am besten gelang dies bei den Damen Haupt- klasse der mehrfachen Weltmeisterin Tove Alexandersson, die einen Vorsprung von fast 10 Minuten herauslief. Tove war in einem Trainingslager in Livigno und konnte dank einer Wildcard an den beiden Berg- etappen starten. Bei den Herren war der ehemalige Spitzenläufer Marc Lauenstein der Schnellste. Für viele Teilnehmer war das Laufen in dieser Höhe ungewöhnlich und auch der Fussmarsch zurück vom Ziel zur Mittelstation ziemlich anstrengend.

Dafür konnte man am Nachmittag von den OL-Schuhen mit Spikes zu den Turn-



kategoriengerechte Bahnen in dieses interessante Gebiet zu legen. Um die Karte zu kontrollieren und die Postenstandorte zu rekonoszieren und zu markieren, sei er ca. 10 Stunden im Gelände gewesen und für die Nachbearbeitung am Computer brauche es auch seine Zeit. Den Start plante er etwas oberhalb der Bergstation Furt-schellas auf 2520 m. Das ganze Startmaterial musste den steilen Wanderweg hinauf- und nach Beendigung wieder hinuntergeschleppt werden. Trotzdem war es der schönste Start des ganzen Events. Bevor die Teilnehmer ins Gelände gelangten, konnten sie von dieser Aussichtskanzel die Weite und die Schönheit des Engadins geniessen. Strahlender Sonnenschein begrüßte die Startenden. Hier wurde zur Mitteldistanz gestartet. Die Streckenlänge betrug zwischen 2 und 6 km. Auch hier schlug die Weltmeisterin Tove Alexandersson wieder zu und gewann die Etappe mit einem riesigen Vorsprung auf die nächste Läuferin. Bei den Herren hiess der Sieger Marc Lauenstein.

Die Sonntagsetappe fand im God Surlej statt. Dieser Wald stellte die Läufer vor verschiedene Probleme. Erstens ist er nicht einfach zu belaufen. Die vielen Felsen, Heidelbeersträucher und Alpenrosen verhindern ein schnelles Laufen. Auch das Terrain um den Lej Nair und Lej Marsh ist orientierungstechnisch eher schwierig und das heisse Wetter war auch erschwerend. Trotzdem wurden sehr gute Zeiten gelaufen. Gewinnerin dieser Langdistanzetape bei den Damen wurde Sina Tommer und bei den Herren Andreas Sølberg.

Dass die Planer und die Organisatoren ihre Arbeit sehr gut gemacht hatte konnte man an dien vielen positiven Rückmeldungen erkennen. Die meisten Teilnehmer fanden, dass sich die teilweisen langen Anreisen lohnten und dass sie es

schuhen wechseln. Die Sprintetappe in Silvaplana war auf dem Programm. Im Gegensatz zu den beiden vorherigen Etappen, die beide über die Mitteldistanz gelaufen wurden, geht es beim Sprint um Sekunden. Sprintrennen werden in urbanen Gebieten gelaufen, das Rennen ist kurz und Routenwahlen können nicht allzu lange überlegt werden. Sonst findet sich der Läufer bald am Ende der Rangliste. Die Laufzeiten bei einem Sprint betragen zwischen 10 und 20 Minuten. Den beiden Kursplanern gelang es sehr gut, das Gebiet zwischen See und Dorf Silvaplana zu nützen und die Teilnehmer vor interessante Entscheidungen zu stellen. Gewonnen wurde diese Etappe bei den Damen von Dominique Bucher und bei den Herren von Raphael Schallbetter.

Am Samstag dislozierte der ganze Tross auf Furt-schellas. Diese Karte wurde seinerzeit für die Swiss-O-Week im Jahre 2016 zum ersten Mal aufgenommen. Der Kursplaner erklärte, es mache ihm richtig Freude,



genossen hätten, im offenen Alpgebiete, in steilen und ruppigen Wäldern und in Silvaplana auf die Postensuche zu gehen. Viele der Läufer der über 500 Teilnehmer empfanden die einfache Organisation als bereichernd und freuen sich bereits darauf, in den nächsten Jahren wieder einmal im Engadin laufen zu können.

So auch die mehrfache Welt- und Europa-Meisterin Tove Alexandersson. Ich hatte die Gelegenheit, ein kurzes Interview mit ihr zu machen. Auf die Frage, wie oft sie bereits im Engadin trainiert habe, meinte sie, sie habe sich bereits über 10 Mal im einem Trainingscamp zwischen einigen Tagen und 3 Wochen im Engadin aufgehalten. Zum ersten Mal in diesem wunderschönen Tal sei sie während der JEC im Jahre 2012 gewesen. Während ihrer verschiedenen Trainingslager hätte sie an einigen Rennen im Engadin teilgenommen.

Sie hätte ihre Teilnahme am OriEngiadina nicht bereut. Sie hätte an 2 Etappen teilgenommen, die ihr sehr gut gefallen hätten. Ganz grossartiges Terrain, und die Planer hätten einen ganz hervorragenden Job gemacht. Sie werde sicher näch-

stes Jahr wieder kommen und am einen oder anderen Abendlauf teilnehmen. Auch würde sie sich sehr freuen, wenn es bald wieder einen Mehretappenlauf geben würde. Aber sie verstehe es, wenn einige Zeit vergehe, bis es wieder eine solch gut organisierte Veranstaltung geben werde.

Attraktiv sind auch die Preise für das Gesamtklassement. Die besten drei Damen und Herren gewannen Übernachtungen und Abendessen in einheimischen Hotels und Restaurants. Das Gesamtklassement wurde anhand einer Punktwertung, basierend auf den Rückstandsprozents auf die jeweilig schnellsten jeder Etappe pro Kategorie, erstellt.

Auch einige Mitglieder der OLV Zug nahmen den weiten Weg aus dem Unterland in Kauf, um auf guten Karten und interessanten Routen auf die Postensuche zu gehen. Die meisten meisterten ihre Aufgabe sehr gut.

*Hanspeter Achtnich,
CO Engiadina/OLV Zug*



Clubmeisterschaft 2024 – Foxoring im Steinhauserwald

Die Einladung zur diesjährigen Clubmeisterschaft versprach vorab ein wildes Erlebnis: Vom Start in die Jagdsaison, von Jagenden und Gejagten, von geheimen Jagdmethoden und von Füchsen war die Rede. So rätselte ich natürlich schon Tage zuvor, was da wohl auf mich zukommen würde. Ein OL mit Jagdstart? Eine ausgefuchste Bahnlegung? Eine Schiessübung bei jedem Posten? Ich kam auf keinen grünen Zweig...

«Auf in den Steinhauserwald!», hiess es also an diesem 30°C heissen Samstag. Dort angekommen, bot sich mir zunächst kein ungewöhnliches Bild: Einige verschwitzte Läufer in voller OL-Montur, Karte und Kompass in der Hand. Die einen in reger Diskussion um ihre (un)gefundenen Posten, die andern bereits genüsslich beim Apéro.

Aber nanu? Was ist das?! Da erspähte ich eine Läuferin mit Retro-Bügel-Kopfhörern auf den Ohren und einem sonderbaren Gerät, ausgestattet mit einer Art Wün-

schelrute, die beim Laufen lustig auf und ab wackelte.

Sogleich wurde auch ich fachmännisch eingeführt in diese wundersame Variante des OL-Sports: «Foxoring», was man wohl mit «Fuchs-OL» übersetzen könnte, ist eine Unterkategorie des sogenannten «Amateur Radio Direction Finding», kurz «ARDF» oder zu Deutsch «Amateurfunkpeilen». Um uns mit dem Equipment vertraut zu machen, waren für uns extra zwei Experten in den Steinhauserwald gereist.





Ich erhielt also ein kästchenförmiges Funkgerät mitsamt Kopfhörern ausgehändigt und durfte mich daran machen, einen Übungsposten in unmittelbarer Nähe zu orten. Dafür musste ich mich einmal um die eigene Achse drehen und lauschen, aus welcher Richtung der un-

aufhörliche Piepston in meinen Ohren am lautesten wurde. Dort entdeckte ich schliesslich eine grün-getarnte Postenstange mit Lochzange obendrauf – ohne orange Postenflagge, versteht sich, die wäre ja zu leicht zu sehen. Im Kampf um den ClubmeisterInnen-Titel





galt es nun, acht solche Posten aufzuspüren, welche jeweils ein Funksignal von etwa 150 Meter Reichweite aussandten. Jetzt also den den ganzen Steinhäuserwald abklappern?! Zum Glück bekam ich dann doch noch eine OL-Karte ausgehändigt, auf denen Punkte eingezeichnet waren, von wo aus man ein Signal erwarten durfte.

Kurz vor dem ersten Posten war ich dann leicht verunsichert, denn mein lautestes Signal kam unmissverständlich aus dem dichten Brombeer-Dickicht vor mir. Tja, nichts wie los! Ein immer lauter werdendes Piepsen verriet mir, dass ich ganz dicht dran sein musste. Und tatsächlich tauchte da irgendwo der ersehnte Posten auf!

Dann auf zum nächsten eingezeichneten Signalpunkt. Von hier aus musste ich durchs Gehölz klettern, wobei das Piepsen mehrmals unverhofft abbrach, weil der verkabelte Kopfhörer irgendwo hängen blieb und aus dem Funkgerät gerupft wurde. Da hiess es also Kabel entwirren, Kopfhörer vom Ast angeln und nochmals von vorn.

Dass man bisweilen von Spaziergängern verwunderte bis entsetzte Blicke erntet, wenn man als OL-Läufer aus dem Gebüsch hervorspricht, war ich mir ja gewohnt. Mit der Funkausrüstung obendrauf verstand ich die Reaktionen also nur zu gut, setzte meinen Lauf aber unbeirrt fort.

Nach ungefähr Rennhälfte hatte ich das Orten schon so gut im Griff, dass ich selbst die verstecktesten Posten zielsicher anpeilte. «Eigentlich», schoss es mir durch den Kopf, «wäre das doch auch im normalen OL gäbig für laufstarke Groborientierer wie mich, die dann im Postenraum eh immer nur suchen!»

Als spät Gestartete kam ich im Ziel sogar in den Genuss einer improvisierten Dusche, als der Rest des Ziel-Wasserkannisters unverhofft über meinem Kopf entleert wurde.

Und wer nun gedacht hat, das sei alles



schon wild genug gewesen, hat sich geirrt! Denn zum anschliessenden Mittagessen wurde uns in der hübsch dekorierten Waldhütte ein Gaumenschmaus aus herbstlichen Spezialitäten serviert. Dass Sven den Clubmeisterpokal und ich die berühmte Meistersau abstauben durfte, war zum Schluss noch ein persönliches Highlight. Der grösste Preis gebührt jedoch den Organisatoren Sandrine und Martin für

diesen abenteuerlichen und originellen Mega-Event!

*Die Clubmeisterin 2024
Sonja Borner*

P.S. Falls du aufgrund meiner Beschreibung nicht ganz verstanden hast, was Foxoring oder ARDF jetzt eigentlich ist, hier die Webseite: <https://uska.ch/ardf/>

Eintritte

- Mennicken Sarah und Kim David mit Mila
- Mohel Ron (1975) und Liron (1979) mit Doron (2004), Ori (2006), Yair (2009), Roi (2012) und Darya (2015), Chriesiweg 11, 6312 Steinhausen

Austritte

- Eriksson Nils Lennart sel.
- Gehrig Michael
- Kaufmann Saira
- Pfulg Uta, Chiara und Anina
- Schmuckli Thomas
- Vonlanthen Leo und Karin
- Weichelt Rezia
- Wellig Beat mit Grüniger Anouk und Lino

Adressänderung

- Schönenberger Cyrill, Mühlegasse 7, 6340 Baar

Mutationen



Wüssed Sie scho, dass jede Chance genutzt werden soll?

Und wenn das oberste Treppchen schon frei steht, wieso nicht mal Probestehen? Ja, GRS aus St., das sieht perfekt aus!



Veteran-SM

Schwedische Veteranenmeisterschaften 2024

Erstmal muss ich mich entschuldigen, nicht an der Clubmeisterschaft teilgenommen zu haben. Nachdem wir (MK und HJS aus B.) die clubinterne Qualifikation (björnbär ok) für die Veteran SM 2024 (Schwedische Veteranenmeisterschaften, kurz VSM) erfolgreich hinter uns brachten, gab es für uns kein Halten mehr, keinen Stein mehr im Weg nach Schweden, zumindest vorderhand, denn in SWE war es umgekehrt: keine Wege, dafür viele Steine. Wir waren also bereits für die VSM angemeldet, bevor das Datum der Clubmeisterschaft bekannt war.

Veteran SM

Ich habe noch nie an einem reinen Senioren-, Masters- oder eben Veteranenanlass teilgenommen, also nicht an einer WMOC, auch nicht an einem SeniorInnen-Weekend und schon gar nicht an einer Veteranenmeisterschaft.

Veteran, ja das ist doch schon eher ein hartes Wort. Gemäss Duden ist ein Veteran oder eine Veteranin eine Person, die (besonders im Militär) altgedient ist, sich in langer Dienstzeit o.Ä. bewährt hat.

Ja, ich tue mich wirklich schwer mit dem Wort «Veteran». Es tönt für mich schon eher nach einer Last, nach einer Bürde, nach Schmerzen und Gebrechen, nach Verspannungen und Hinken, nach nicht mehr so lustig. Aber es passt doch genau zu diesen hartgesottenen Nordländern, Wikinger eben, wie wir sie uns eigentlich vorstellen würden. Gesehen habe ich solche keine, die sahen alle genau gleich aus wie wir, also wie ihr meine ich, Handicap 0 (später mehr) eben.

In der Schweiz sind wir Seniorinnen und

Senioren. Und das hört sich doch schon etwas netter an, etwas lieblicher, ja schon fast zärtlich.

Und WMOC, World Masters Orienteering Championships? Ja, das tönt dann schon noch etwas gehobener, etwas elitärer, edler auch als alles andere. Da ist die «Crème de la Crème» am Start, wir gehören eher zur «Crème brûlée».

Elch ... oder Wildsau

Schweden, das Land des Elchs. Doch was ist da los, was geht da ab in Schweden? Was läuft bei denen falsch? Auf der ersten Wildwechselfahle, ich musste doch dreimal hinschauen, wenden und anhalten und zu Fuss gehend mich überzeugen: Was ist das für ein Elch, so einen habe ich noch nie gesehen, ein Elch mit so kurzen Beinen, was ist passiert mit meinem Lieblingstier? Ich kann es kaum fassen!

Später brachte uns dann eine Tafelkombination die Auflösung. Es gibt sie also doch noch, die richtigen Mädels und Kerle, die echten Elche in ihrer schönsten Pracht. Gesehen haben wir leider keinen, aber auch kein Wildschein, nur ein braves Rehlein mit genügend Abstand vor unserer Motorhaube. Zurück zu dieser Wildsau: Findet hier etwa ein Verdrängungskampf statt, Wildsau gegen Elch (gemäss Tafelkombination Älg gegen Vildsvin, was besser ist)? Das muss unbed-



ingt bekämpft werden. Entweder gehe ich nächstes Jahr auf Wildschweinjagd nach Schweden oder ich schicke da meine Kollegen Asterixson und Obelixson hin, die werden da bestimmt wieder für Ordnung sorgen, aufräumen mit den Vildsvinsons.

Übernachtung Stockholmer Schären

Für die erste Übernachtung suchten wir uns etwas Spezielles, ein Hotel in Furu-sund, direkt am Meer an den Stockholmer Schären gelegen. Durch die Meerenge vor dem Hotel (300 m zur vorgelagerten Insel) fahren die grossen Fährschiffe von Stockholm nach Finnland vorbei. Auch die Kreuzfahrtschiffe nach und von Stockholm

kommen da vorbei. Und das war dann schon eindrücklich, als am nächsten Morgen um 5 Uhr «Mein Schiff 7» (nein, es ist nicht mein Schiff, es ist TUI ihr Schiff und heisst nur so) mit kaum 10 Knoten vorbeischlich. 315 m lang und 36 m breit, ein Tiefgang von 8 m, 16 Decks für gegen



2900 Passagiere und 1000 Personen Besatzung.

Die Läufe

Bevor wir starten durften, mussten wir noch unser Startgeld bezahlen. Vor dem Sprintwettkampf am Freitagabend meldeten wir uns am Infostand, «Schifferle», ah Schifferle, ja den kennt man in Schweden, und «Küng», wie bitte, nochmals bitte. Ich sagte: «Küng, like Kung, just like your big boss Carl Gustav, only without the ü-dots». [Gelächter und Schmunzeln im Hintergrund] Die Antwort kam postwendend und löste dann ein Lachen rundherum aus: «You mean Sweden's biggest souvenir».

Parkieren

Das Parkering (schwedisch, auf Deutsch Parkieren) war vorbildlich organisiert, bis ins Detail geplant und genial kunden-

freundlich.

Der Klubjunior, der uns genau in den Parkplatz einwies, war ganz baff, dass wir es bereits im ersten Anlauf schafften, was nicht bei allen so klappte. Da kam der Nächste neben uns, schräg über das Parkfeld, nicht akzeptiert, nochmals, immer noch schräg aber im Parkfeld, deshalb mit einem Augenzwinkern (zu uns) akzeptiert. Damit es nicht zu einem Stau beim Einparken kam, wurden die Autos jeweils in verschiedene Sektoren geschickt, immer 2-3 zusammen. Auch lässt man viel Platz zwischen den Autos, vor allem auf den Feldparkplätzen. Um relativ unproblematisch aussteigen zu können, konnte jeder die Türe ganz aufmachen, ohne dem nebenan diese in die Seite zu rammen, aber eben auch nur einer aufs Mal.

Weiter war auch noch lustig zu beobachten, wie jeder Zweite 1-2 Mal zurückkehrte, weil er/sie etwas vergessen hatten. Gut, das ging uns ja genauso, einfach nur 0-1 Mal. Sind Seniorinnen/Senioren vergesslicher, oder einfach nervöser, oder nicht mehr so schnell im Abarbeiten der Vorbereitungscheckliste? Ich weiss es nicht, die nächsten Jahre werden es mir zeigen.

Sprint

Der Sprint wurde im alten Fischerort Öregrund ausgetragen. Öregrund ist ein beliebter Sommerort im Norden Roslagens, der malerischen Küste mit ihren schönen Schären. Es gibt eine regelmässige Fährverbindung zwischen Öregrund und Gräsö, der flächenmässig zehntgrössten Insel Schwedens. Hier war dann auch die Wettkampfarena mit dem Ziel direkt beim Fährhafen.

Für den Sprint hatte ich mir vorgenommen, nur zu laufen, weil ich meine Kräfte für diese drei Tage einteilen wollte und das Knie schonen musste. Doch eben, solche Vorsätze sind nur von kurzer Dauer, vor allem wenn man bei schönstem Wetter am Start steht, eine Karte aufnimmt und es



einfach nur noch «geil» aussieht. Nach 200 Meter Laufen begann ich zu traben, ich konnte mich nicht mehr zurückhalten. Das Gelände und die Bahn waren sehr abwechslungsreich. Nach dem Start zwischen alten Häusern folgte ein felsiger Uferabschnitt mit Büschen, Felsen und Privatgrundstücken, weiter an Reihenhäuschen und Mehrfamilienhäusern vorbei zu Kindergarten und Schulhaus, dazwischen über feinstrukturierte, felsige Hügel mit Bäumen und Büschen, wieder in den alten Ortsteil und zum Ziel beim Fährhafen. Auch wurden Strassensperren errichtet, was das Vorauskartenlesen bedingte. Viele machten das nicht so konsequent und mussten später umdisponieren, einige fanden einen Schleichweg den Einheimischen nach. OK, in Schweden fühlen sich offenbar viele Schweden überall einheimisch, so dass auch viel nach Schweden gereiste Schweizer das dürfen und den Schleichweg benutzten.

Mit meinem Lauf bin ich sehr zufrieden, Fehler habe ich keine gemacht, schneller könnte ich trotzdem gut sein, da ich zwischendurch immer wieder marschiert

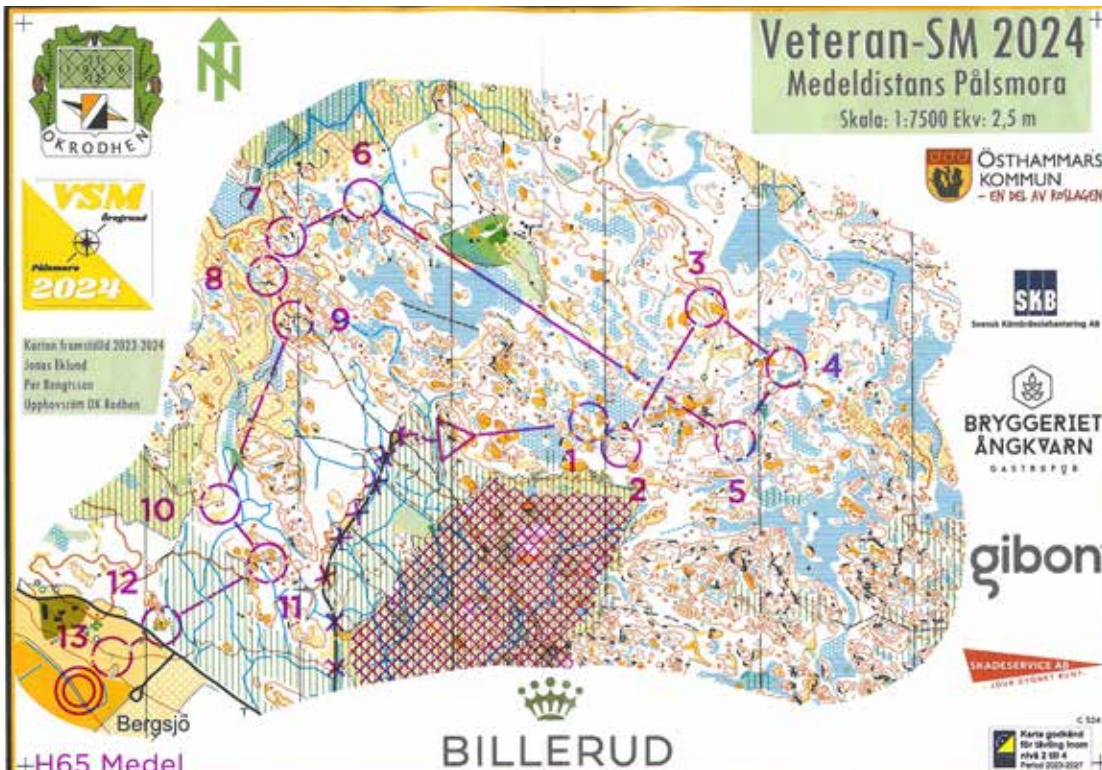
bin (musste mich bremsen indem ich an die zwei ausstehenden Läufe dachte), was ich aber zum Kartenlesen nutzte und was sich eben mit einem fehlerfreien Lauf auszahlte. Alle Bahnen sind auf LiveloX zu finden: <https://www.liveloX.com/Events/Show/136447/Veteran-SM-sprint>

Mitteldistanz

Hoi, ja, das ist OL total! Alles quer gelaufen, keine Möglichkeit einen Weg zu benutzen. Einzig zwischen dem zweitletzten und dem letzten Posten, was eigentlich schon zum Zieleinlauf gehörte, einzig da musste für 5 Meter eine Ortsverbindungsstrasse (Naturstrasse) überquert werden. Sonst wie gesagt alles querwaldein, über Felsplatten, durch kniehohes Blåbärsbuskar (Heidelbeersträucher) mit den schönsten Blåbär (Blau- oder eben Heidelbeeren) daran, durch andere Stauden über steinigem Untergrund, durch trockene Sümpfe (in Schweden war es davor sehr trocken), welche auch wieder mit irgendwelchen Sumpfstauden bewachsen waren und durch kinderhohes Gras mit tiefen Nassrinnen (auch diese waren trocken), übersä(g)t mit Fall- und Liegengelassenemholz und natürlich auch durch Kahlschläge

mit tiefen Traktorspuren und auch wieder mit Fall- und Liegengelassenemholz. Gestartet war ich sehr gut. Es galt, möglichst über die Felsplattenhügel zu laufen, weil es da am besten vorwärts ging. Bis Po. 5 sauber gelaufen, nicht einmal 6 Minuten Rückstand auf den Schnellsten (8'49" bis Po. 5). Dann zum 6ten wollte ich rechts am grün vorbeilaufen, kam dann irgendwie trotzdem ins Grün rein und hatte das nördliche Ende nicht ausmachen können (Kulturgrenze, wäre noch eine kaum mehr sichtbare Schneise gewesen, Verlängerung eines gelben Streifens südöstlich davon, kam mir dann am Sonntag zugute, weil ich dies am Abend so analysiert hatte). Plötzlich war alles etwas diffus (ist es immer, wenn man nicht genau auf der Karte ist) und darum lief ich ungefähr in Richtung Posten (und wahrscheinlich knapp daneben vorbei, weil es hier immer noch unübersichtlich war. Nun, wie Auffangen, wenn nichts mehr stimmt? Fragen? Nein, das geht nicht, nicht an einer

Meisterschaft in Schweden (gäll Schiffi)! Alle andern gingen um einen Hügel, ziemlich gezielt zu einem Posten, wie es schien. Das konnte nicht meiner sein, meiner lag anders (später merkte ich, es war meiner aber der 7te, also hätte trotzdem schnell hingehen sollen und die Nummer kontrollieren). Also hühnerte ich weiter im Zeugs herum. Nichts stimmt zusammen. Schliesslich ging ich auf einen Hügel, weil man da immer einen besseren Überblick hat. Von da aus sah ich einen Posten und diesmal ging ich hin, um die Nummer anzuschauen. Kurz vor dem Posten war ich sicher, das muss mein 9ter sein. Aber, sicher ist sicher und ich ging wirklich die Nummer kontrollieren und es war mein 9ter. Auf dem Rückweg zum 6ten bemerkte ich dann die erwähnte Schneise (und die sah man nur, wenn man mittendrin stand, 2 m daneben nur Wald, keine Schneise, darum nur mit etwas gelb kartiert). Den 6er fand ich dann über den Felsen SW davon sehr schnell. Insgesamt





verlor ich fast 15' (der Schnellste hatte 6'35" für dieses Teilstück).

Die restliche Bahn bewältigte ich wieder fehlerfrei. Die Quintessenz: Du musst immer genau wissen, wo du bist und was Du machst, dann kann nichts schief gehen.

Alle Bahnen des Mitteldistanzlaufes auf LiveloX: <https://www.liveloX.com/Events/Show/136445/Veteran-SM-medel>

Langdistanz

Dazu gibt es nicht viel zu berichten. Gleiche Zielarena, gleicher Wald und gleicher Start, einfach viel länger und mit der Möglichkeit 300 m auf einem Weg (überwachsene Holzerkarrspur) zu laufen. Ich hatte einen fehlerfreien Lauf, da und dort einen kleineren oder grösseren Bogen, doch das gehörte zu meiner gewählten Route. Bei einer Siegerzeit von 44'08" hatte ich mit 1h25'40" nicht ganz doppelt so lange wie der Schnellste. Auf jeden Fall bin ich super zufrieden mit meinem Lauf. Und das mit

Handicap 30 sowieso. Handicap 30 gegenüber diesen gädrigen Stängel, welche mit ihren 60-65 Kilos ja nichts zu schleppen hatten, ausser vielleicht das anstrengende Mittragen von Kompass, Badge und Karte. Stellt euch vor, sie müssten mal für einen OL eine Weste von 25-30 Kilo anziehen, um das Handicap auszugleichen?

Die Langdistanzbahnen auf LiveloX: <https://www.liveloX.com/Events/Show/136446/Veteran-SM-lang>

Überstanden

So, das war's also, meine Feuertaufe als Veteran in Schweden. Jetzt darf ich mich doch sicher auch schon als kleiner OL-Wikinger fühlen, mit Handicap 30 zwar, aber das hatten damals mit Bestimmtheit alle Wikinger, eher noch etwas mehr, nehme ich an.

Markus Küng

Interview mit Rafael Spirgi und Basil Roos

Die beiden Freunde Rafael Spirgi (Jg. 2011) und Basil Roos (Jg. 2013) gehören zu unserem OL-Nachwuchs. Ich befragte sie nach den Sommerferien zu ihren Erlebnissen rund um den OL-Sport.

1. Wie lange kennt ihr zwei euch schon?

R und B: Wir kennen uns seit der Zirkuswoche in den Ferien 2021. Wir trafen uns dort und fanden uns sympathisch. Nun musizieren wir auch zusammen bei den Young Winds in Baar.

2. Rafael, du kennst den OL-Sport, da deine ganze Familie OL macht. Wie konntest du Basil für den OL begeistern?

R: Als ich hörte, dass die OLV Zug Nachwuchs sucht, kam mir Basil als mögliches neues Vereinsmitglied in den Sinn. Basil hatte sofort Interesse und kam so mit meiner Familie an die ersten Läufe mit.

3. Seit wann nehmt ihr allein an Läufen teil?

R: Allein laufe ich erst seit ca. eineinhalb Jahren. Da fing ich an, mich wirklich für den OL-Sport zu interessieren. Vorher war ich eher an den Läufen dabei, half mit der Familie mit und lief manchmal mit Papi einen Lauf.

B: Ich nehme seit ca. einem Jahr an Läufen teil. Im August 2023 war der Aargauer Dreitage-OL wohl mein erster Lauf, den ich alleine lief.

4. Was für Höhepunkte und Misserfolge im OL habt ihr schon erlebt?

R: Ich merke, dass ich mich immer ein wenig steigern und besser werde. Das ist ein gutes Gefühl.



Diesen Sommer in Schweden am O Ringen lief ich H13. Das waren sehr schwere Bahnen und ich brauchte für einen Lauf zweieinhalb Stunden. Bei einem anderen Lauf kürzte ich dann ab, als ich die Posten nicht fand. Das war schon etwas schwierig wegzustecken.

B: Ich finde es schön, in der Natur zu laufen. Das macht mir Spass.

An einem Dorf-OL im Tessin verlor ich die Orientierung und musste Passanten nach dem Weg fragen.

5. Welches ist euer bevorzugtes Laufgebiet?

R: Ich mag die Läufe im Gebirge. Grosse Ebenen oder Hänge ohne Bäume, auf denen man gut mit dem Kompass laufen kann, finde ich spannend.

B: Ich mag Läufe im Wald, der nicht zu dicht ist.

6. Was gelingt euch besser, das Laufen oder das Orientieren?

R: Beim Orientieren habe ich grössere Fortschritte gemacht als läuferisch.

B: Ich renne oft fast zu schnell und nehme mir manchmal zu wenig Zeit, um mich zu orientieren.

7. Was gefällt euch am OL-Sport besonders gut und was ist manchmal nervig?

R: Ich finde es cool, dass man beim OL in Bewegung ist. Auch gibt es viele interessante Varianten von Läufen wie Team-OL, OL im Wald, in der Stadt und im Gebirge, Staffeln usw.

Weniger gefällt mir, dass man häufig zerkratzte Beine hat und oft nass wird.

B: Mir gefällt es, im Wald zu rennen und ich finde, dass man beim OL viel fürs Leben lernt.

OL Im urbanen Gebiet finde ich knifflig, da es schwierig ist, sich bei so vielen Wegen und Strassen schnell und gut zu orientieren.

8. Macht ihr auch noch andere Sportarten oder habt ihr weitere Hobbies?

R: Ich spiele Tennis, Fussball und jogge manchmal. All das mache ich nur gelegentlich und nicht in einem Verein. In der Musikschule nehme ich Waldhorn-Unterricht.

B: Ich spiele draussen mit Freunden Fussball, mache aber bei keinem an-

deren Sportverein mit. Jeden Samstag bin ich in der Pfadi. Das möchte ich gerne beibehalten. Ausserdem spiele ich Posaune.

9. Habt ihr ein sportliches Vorbild?

R: Nein.

B: Ich finde Yann Sommer gut.

10. Was geht in euch vor, wenn ihr am Start steht?

R: Ich bin immer sehr aufgereggt, manchmal ist es mir sogar etwas schlecht vor lauter Nervosität.

B: Auch ich bin sehr aufgereggt am Start, am schlimmsten finde ich den Massensstart. Der Start ist eindeutig der stressigste Moment an einem Lauf.

11. Wie stehen eure Familien zum OL-Sport?

R: In meiner Verwandtschaft machen viele OL. Mit Papi Steve gehe ich oft an Läufe in der Nähe. Mami Stefanie und meine Schwester Noemi laufen weniger.

B: Meine Eltern ermunterten mich, den OL-Sport kennen zu lernen. Sie selbst laufen bis jetzt noch nicht OL.

12. Was möchtet ihr im OL gerne mal erleben?

R: Ich würde gerne in einem komplett anderen Gebiet OL machen, zum Beispiel in Afrika.

B: Ja, Afrika wäre ein cooler Ort, um OL zu machen. Ich würde auch mal gerne mit guten Schuhen ausgerüstet im Schnee einen OL laufen.

13. Ihr wart im Frühling im OL-Lager, zusammen mit dem Nachwuchs der OLG Säuliamt und des OLC Winterthur. Wie habt ihr das Lager erlebt?

R: Das Lager war lässig. Wir haben viele Ausflüge gemacht und es gab stets Trainings in verschiedenen Schwierigkeitsstufen.

B: Ich war froh, dass Rafael auch mit mir ins Lager gekommen war. Von der Pfadi



her kenne ich zwar das Lagerleben, es war dennoch schön, mit einem Freund zusammen zu sein. Das Lager hat mir Spass gemacht und ich habe viel rund um den OL dazugelernt. Die speziellen Sachen wie der Vampir-Nacht-OL und andere lässige Trainingsformen waren spannend.

14. Welche Ziele habt ihr im OL für den Herbst oder für die nächste Saison?

R: Ich will schneller rennen können, also meine Kondition verbessern.

B: Ich nehme mir vor, die Postenbeschreibungen genauer zu studieren.

15. In unserem Verein gibt es im Moment nicht so viele aktive Kinder und Jugendliche. Was denkt ihr, wie könnte man mehr Junge für den OL-Sport begeistern?

R und B: Als OL-Neuling ist es oft am einfachsten, wenn man mit seiner Familie oder einem Freund/ Freundin die ersten Läufe machen kann. Allein ist das schwierig. Es braucht sicher eine Person, die einem in die «OL-Welt» einführt.

16. Wie könnte die OLV Zug euch noch besser unterstützen?

R und B: Das ist eine schwierige Frage. Es gibt schon ein grosses Angebot, finden wir. Wir freuen uns immer auf Trainingsmöglichkeiten am Mittwochabend und werden sicher auch ab und zu am Freitag ins Hallentraining kommen.

Danke für das Interview. Ich wünsche euch viel Spass und Erfolg bei den nächsten Läufen!

Patricia Moeri



..., dass sich OL-Posten manchmal selbständig machen? E.M. aus Z., Bahnleger des sCOOL-Cup im Mai in Oberägeri, musste diese schmerzliche Erfahrung wieder einmal machen. Ein Posten der Oberstufen-Bahn war verschwunden, und es wurden schon allerlei Verdächtige vermutet... E. war jedoch in richtiger Detektivmanier drangeblieben und berichtete seinem Team wie folgt:

«Die Rekonstruktion mit Marc Meyer, Geschäftsleiter von Meyer Haustechnik, vor dessen Werkstatt der Posten stand, hat ergeben, dass die Posteneinheit 119 auf dem Postenstock offenbar etwas zu locker sass, und dass es ihr dort wahrscheinlich zu langweilig war. Vermutlich hat die 119 deshalb die Gelegenheit wahrgenommen, als ein Schüler oder eine Schülerin zu heftig bei ihr um eine Quittung bettelte, und ist vom langweiligen Hock auf dem rotweiss beflaggten Postenstock zu Boden gesprungen. Der oder die eilige Wettkämpfer oder Wettkämpferin, oder war es eine aussenstehende Person, die von OL keine Ahnung hat, hat sich der PE 119 auf dem Boden er-

barmt und sie auf den Gepäckträger eines unmittelbar danebenstehenden E-Bikes gelegt. Als die Vermisstenanzeige einging, hat der halbdutzend grosse Suchtrupp der OLV Zug zwar sämtliche Gebüsche von halb Oberägeri durchsucht, aber die leicht versteckte PE 119, auf dem Gepäckträger, 50 cm neben ihrem angestammten Platz, übersehen. Als dann der oder die E-Biker/in ihr Gefährt behändigte, floh die übermütige PE 119 nochmals zu Boden, wo sie von Marc Meyer gefunden und in der Werkstatt beschwichtigt wurde. Diese Geschichte hat mir ermöglicht, gestern auf einer zweiten Fahrt von Oberägeri über Morgarten und Ecce Homo nach Oberarth nochmals die Landschaft zu geniessen. Nun ruht die PE 119 wieder friedlich im, von Sepp Blank ausgezeichnet geführten, Hotel «OLMATERIAL» in Oberarth. - Quintessenz: Obwohl einige sCOOL-Teams durch die abtrünnige PE 119 benachteiligt wurden, ist eine Strafanzeige wegen Vandalismus gegen Unbekannt nicht nötig, eher eine sauersüsse Geschichte im «Wüssed Sie scho ...?». (Wie hiermit geschehen).

Wüssed Sie scho, ...

..., dass viele OLVler gross und klein eine wunderbare Zeit am Oringen hatten?



..., dass M.T aus W. vor ein paar Jahren als HelferIn an einem OL-Weltcuplauf im Einsatz war und dabei von den Fernsehkameras erfasst und im TV in die ganze Schweiz ausgestrahlt wurde. Entsprechende Reaktionen folgten natürlich.

Am diesjährigen Weltcuplauf in Olten sagte sie sich, dass Ihr das nicht nochmals passieren sollte. Sie war daher noch so froh, als sie einen ruhigen Job fasste: Streckenposten auf einer schlechten Alternativroute. M. freute sich schon auf einen gemütlichen Tag. Aber: die Organisatoren realisierten dann doch, dass an einem Weltcuplauf wohl keiner der Läufer eine schlechte Alternativroute wählen wird. M. wurde daher umplatziert an eine Kreuzung, wo sämtliche LäuferInnen vorbeikamen. Und zusammen mit den LäuferInnen auch die Running Cam.... Das Resultat haben alle Fernsehzuschauer im Grossformat gesehen.....

Alle Bilder sind direkt vom Fernsehbildschirm aufgenommen:

M. mit Natalia Gemperle

M. mit Hanna Lundberg

M. mit Simona Aebersold

M. mit Tove Alexanderson

M. mit Timo Suter

M. mit Dani Hubmann (schon aus dem Bild gelaufen)

M. mit Kaspar Fosser



..., dass sich auch Stifte zum Einzeichnen der Posten selbständig machen? S.B. aus B. hatte am ersten Trainingstag des Seniorenweekends auf dem Linienlauf, wo es galt, Posten einzuzichnen, plötzlich nur noch den Deckel des Rotstifts in der Hand. Eben noch hatte sie einen Posten eingezeichnet! Also kehrte sie um und versuchte den Stift auf den etwa 100 Metern, die sie seither zurückgelegt hatte, zu finden. Doch auch dreimaliges Absuchen half nichts. Der Stift musste als verloren abgebucht werden. Auch fand sie bis ins Ziel

keine Posten mehr zum Merken (Einzeichnen wäre ja eh nicht mehr möglich gewesen...). Dort stellte sich heraus, dass diese halt schon eingezogen worden waren. Dieses Training in Frustrationstoleranz überforderte sie leicht... Sie verzichtete aufs dritte Training des Tages und tröstete sich mit einem Dessert im «Posthüs». Happy-End am nächsten Tag: Kollegin B.D.C aus B. entdeckte den Stift beim Stafelstart, der zufällig genau im Gebiet des Verlusts stattfand!

SOM

4.5, Fürstenwald

5. D180 Sylvia Binzegger,
Erika Müller, Kathrin Borner**3. Nationaler, Mitteldistanz**

5.5, Ils Aults

1. D60 Coni Müller

2. D50 Gümsi Grüniger

3. H75 Werner Keller

3. H85 Ernst Moos

4. DAL Sandrine Müller

6. H85 Walter Bickel

7. D60 Erika Müller

7. DAL Sonja Borner

7. D75 Anna Schnüriger

8. D50 Monika Weber

8. D70Marianne Brönnim.

8. D75 Ruth Bieri

8. H85 Gusti Grüniger

9. H80 Walter Bieri

4. Nationaler, Mitteldistanz

11.5., Hoch-Ybrig

1. DAL Sandrine Müller

1. D60 Coni Müller

2. H85 Ernst Moos

3. D50 Gümsi Grüniger

3. H85 Walter Bickel

4. H35 Dani Henggeler

4. DAL Sonja Borner

5. DAM Milena Rubitschon

5. H80 Walter Bieri

6. H75 Werner Keller

8. H65 Mark Gloor

8. D75 Ruth Bieri

9. D50 Sylvia Binzegger

SPM

12.5., Einsiedeln

1. DAL Sonja Borner

1. H85 Ernst Moos

2. DAL Sandrine Müller

2. OL Matthias Oswald

2. D50 Gümsi Grüniger

4. H35 Dani Henggeler

4. DAM Milena Rubitschon

4. H80 Walter Bieri

6. H85 Walter Bickel

6. DAK Simone Zurich

7. DAK Livia Henggeler

7. H65 Mark Gloor

8. H16 Nicolas Dinner

8. D60 Kathrin Borner

9. D60 Erika Müller

10. HAL Sven Klein

5. Nationaler, Sprint

25.5., Olten

1. DAL Sonja Borner

2. D60 Coni Müller

2. H85 Walter Bickel

5. H55 Urs Rubitschon

5. H16 Nicolas Dinner

7. D75 Anna Schnüriger

9. HAL Marius Hodel

10. H16 Simon v. Binsbergen

10. H40 Christian Oswald

10. H75 Walter Schnüriger

6. Nationaler, Sprint

26.5., Olten

1. DAL Sonja Borner

1. DAK Livia Henggeler

1. D60 Kathrin Borner

1. H85 Walter Bickel

2. D60 Coni Müller

3. DAM Milena Rubitschon

5. H35 Dani Henggeler

7. D60 Erika Müller

9. H75 Werner Keller

9. H80 Walter Bieri

9. D75 Anna Schnüriger

10. H16 Simon v. Binsbergen

10. D75 Ruth Bieri

51. Luzerner OL

9.6., Willisau

1. H55 Urs Rubitschon

1. D60 Kathrin Borner

1. H85 Ernst Moos

1. H14 Dario van Binsbergen

2. DAL Sonja Borner

2. H16 Simon v. Binsbergen

2. D60 Sylvia Binzegger

3. H35 Dani Henggeler

3. DAM Tabea Imfeld

3. D75 Ruth Bieri

4. H80 Walter Bieri

5. DAM Livia Henggeler

5. H75 Werner Keller

5. D45 Karin Moosberger

SSSM

23.6., Zug Herti

2. SS16 Simon v. Binsbergen
und Team9. SS16 Dario van Binsbergen
und Team**54. Zuger Frühlings OL**

23.6., Zug Herti

1. H55 Urs Rubitschon

1. D60 Coni Müller

2. DAM Tabea Imfeld

2. DAK Simone Zurich

2. H85 Ernst Moos

3. H16 Simon v. Binsbergen

3. H80 Walter Bieri

4. H14 Dario van Binsbergen

4. H75 Walter Schnüriger

5. H65 Peter Holdener

6. H12 Lukas van Binsbergen

WMOC Sprint-Final

4.8.2024, Turku

9. M85A Ernst Moos

Aargauer 3-Tage-OL

16.8.-18.8, Buchs AG

2. H80 Walter Bieri

49. SIMM

17.8.-18.8, Crans Montana

11. Orienteering Marathon
Strong Sandrine Müller /
Martin Moser**66. Schweizer 5er- Staffel**

25.8, Egg-Platten

68. OLV Zug 2 (Peter Lais,
Jürg Bolliger, Patrick
Würsten, Fritz Wanner,
Tabea Imfeld)72. OLV Zug 1 (Mark Gloor,
Kathrin Borner, François
Borner, Peter Clerici,
Brigitte Di Cicco)



Emma, Oskar oder
Lotte?
Am besten alle 3!

claro Weltläden

Baar
Dorfstrasse 40

Küssnacht
Küferweg 4

Cham
Knonauerstrasse 9



Geniessen Sie den Kanton Zug
mit all seinen Facetten.

Wir begleiten Sie im Leben.